

Wirtschaftslobby findet: Basler Gymnasiasten sollen «Ernährung» als Fach belegen können

Neues Schwerpunktfach Der Regierungsrat ist gegen die Einführung des Matura-Profiles «Ernährung/Gesundheit/Sport». Die Wirtschaftsverbände hatten sich eigentlich dafür ausgesprochen.

Oliver Sterchi

Die letzte Maturereform liegt genau 30 Jahre zurück. Nun sollen die Schweizer Gymnasien fitgemacht werden für die Herausforderungen der Zukunft. Die rechtlichen Grundlagen dazu hat der Bund bereits 2023 beschlossen, die Kantone sind aktuell mit der Umsetzung beschäftigt.

In Basel-Stadt sorgt dabei vor allem die Einführung neuer Schwerpunktfächer für hitzige Debatten. In den Schwerpunktfächern – früher auch Profile genannt – vertiefen die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten ihr Wissen in bestimmten Fachbereichen. Zu den beliebtesten Spezialisierungen gehören etwa Wirtschaft und Recht, Biologie und Chemie oder neusprachliche Profile wie Spanisch oder Italienisch. Für den weiteren Bildungsweg ist die Wahl des Schwerpunktes indes nicht entscheidend: Hat man einmal eine gymnasiale Matura im Sack, kann man an der Uni grundsätzlich jedes beliebige Fach studieren.

Das Erziehungsdepartement (ED) wollte im Zuge der Reform ursprünglich zwei neue Schwer-

punktfächer einführen: Informatik sowie das Sammelfach «Ernährung/Gesundheit/Sport» (EGS). Nach einem Konsultationsverfahren im Herbst machten die Behörden jedoch einen Rückzieher: Die EGS-Pläne wurden aufgrund der vielen kritischen Rückmeldungen gekippt, definitiv eingeführt werden soll nun nur das Schwerpunktfach Informatik.

Und dies, obschon sich eine gewichtige Lobby in der Vernehmlassung eigentlich für EGS ausgesprochen hatte: Sowohl die Handelskammer beider Basel, der Gewerbeverband Basel-Stadt wie auch der Arbeitgeberverband Region Basel würden die Einführung dieses Profils begrüßen. Dies geht aus dem Antwortschreiben der Basler Regierung auf einen Vorstoss von SP-Grossrätin Amina Trevisan hervor, das am Freitag veröffentlicht wurde.

Überraschende Haltung

Die Position der grossen Wirtschaftsverbände in dieser Frage kommt unerwartet, beklagen diese doch regelmässig das oftmals bescheidene Niveau der Basler Schulabgänger. Die Kritiker des Profils «Ernährung/Ge-

«Ernährung und Gesundheit sind Themen der Zukunft, die die Jugendlichen sehr beschäftigen.»

Karin Vallone

Leiterin Bildung bei der Handelskammer beider Basel

sundheit/Sport» – es handelt sich vor allem um die Gym-Lehrer – bezeichneten dieses in der Vernehmlassung denn auch als «weiches Fach», das den akademischen Ansprüchen eines Gymnasiums nicht gerecht würde. Auch ist die Wirtschaftslobby immer zur Stelle, wenn es gilt, für eine Stärkung der naturwissenschaftlich-technischen Ausbildung in der Schule zu argumentieren. Ein Widerspruch?

Nicht unbedingt, meinen die Verbände auf Anfrage. Sie argumentieren unter anderem mit

dem Fachkräftebedarf im Gesundheitswesen oder auch der Bedeutung des Life-Science-Standortes. Fokussiert man auf die biologischen und medizinischen Grundlagen, dann haben Ernährung, Sport und Gesundheit tatsächlich einen engen Bezug zur Wissenschaft. «Die Frage ist nicht, ob, sondern wie EGS unterrichtet wird. Wenn das Niveau stimmt, spricht auch aus bildungspolitischer Sicht nichts gegen eine Ausweitung des Angebots», sagt die Leiterin Politik beim Gewerbeverband, Tamara Hunziker. Moleküle und Muskelfunktionen also statt Kochunterricht und Turnen.

In diese Richtung zielte auch das Erziehungsdepartement im ursprünglichen Lehrplanentwurf zum EGS-Profil: «Sport ist wissenschaftlich sehr stark ausdifferenziert und ermöglicht vielfältige Perspektiven z. B. hinsichtlich Gesundheits-, Trainings-, Bewegungswissenschaft, Sportmedizin, -pädagogik, -psychologie oder -soziologie. Diese unterschiedlichen disziplinären Zugänge eröffnen vielfältige bildungsrelevante kognitive Herausforderungen», heisst es dort.

Die Handelskammer betont ihrerseits die Bedeutung eines «interdisziplinären Unterrichts», der in der Studentafel aktuell noch zu wenig zur Geltung komme, einem Sammelfach wie EGS aber inhärent sei. «Ernährung und Gesundheit sind zudem Themen der Zukunft, die die Jugendlichen sehr beschäftigen und weitgehend doch auch naturwissenschaftliche Bereiche beinhalten», so die Leiterin Bildung bei der Handelskammer, Karin Vallone.

SP-Grossrätin ist konsterniert

Die Verbände betonen auch, dass sie die Einführung des Schwerpunktfachs Informatik sehr begrüßen, aber das eine schliesse das andere nicht aus. «Die gymnasiale Bildung sollte verschiedene Talente ansprechen und Raum für unterschiedliche Interessen bieten», sagt Hunziker vom Gewerbeverband. Die Handelskammer beurteilt die baselstädtischen Pläne zur Umsetzung der Gymnasialreform als «sehr konservativ und vorsichtig».

An der Haltung des Regierungsrats dürften diese Positionen nichts ändern. Im eingangs

erwähnten Schreiben hält die Exekutive fest, dass sich die «Ausgangslage» seit Herbst nicht verändert habe. Will heissen: Informatik kommt, EGS nicht.

SP-Grossrätin Amina Trevisan, die die schriftliche Anfrage eingereicht hatte, zeigt sich gegenüber der BaZ «konsterniert» über die Antwort der Regierung. Auch sie betont den Umstand, dass Sport- und Ernährungswissenschaften akademisch anspruchsvolle Felder seien und die Uni Basel zudem eines der führenden sportwissenschaftlichen Institute der Schweiz aufweise.

Die Themen physische und psychische Gesundheit würden die Jugendlichen von heute zudem sehr stark beschäftigen, so Trevisan. «Es findet eine Entstigmatisierung vor allem von psychischen Erkrankungen statt.» Das Gymnasium solle auf diese gesellschaftlichen Trends reagieren.

Der politische Handlungsspielraum in dieser Frage ist vorerst ausgeschöpft. Trevisan spielt jedoch mit dem Gedanken, nochmals aktiv zu werden. «Spruchreif ist noch nichts, aber ich habe noch viele offene Fragen.»